Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50. ₰

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255. Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nr. 119. Mittwoch, den 25. Mai 1887.

Die Arbeiten

für den Bau des Nordostsee-Kanales werden bekanntlich in der kommenden Woche durch unsern greisen Kaiser persönlich eröffnet werden. Trotz seines hohen Alters scheut der Kaiser die unbequeme Reise doch nicht, um durch seine Gegenwart die Feier des Tages zu erhöhen. Der kaiserliche Besuch in Kiel besagt schon zur Genüge, daß es sich mit diesem Kanalbau um nichts Gewöhnliches handelt, daß hier ein, für ganz Deutschland wichtiges Ereigniß vorliegt wenn sich auch dasselbe auf preußischem Grund und Boden abspielt. Das Gesetz über den Bau des Riesenwerkes ist eine von den wenigen Vorlagen, welche s. Z. im deutschen Reiche fast einmüthig angenommen wurden, eine Thatsache, aus welcher hervorgeht, daß man im Reichsparlament richtig würdigte, was der Nordostseekanal für Deutschland ist. Die Kosten sind beträchtlich: 150 Millionen, von denen 50 Millionen auf das Königreich Preußen, 100 Millionen auf das deutsche Reich entfallen. Eine Arbeit ähnlichen Umfanges ist in Deutschland noch nich vorgekommen; und sie konnte auch erst nach Wieder-Errichtung des deutschen Reiches ins Auge gefaßt werden, denn für einen einzelnen Staat sind die Kosten etwas zu bedeutend. Seit der Genehmigung des Gesetzes durch den Reichstag bis zum Beginn der Arbeiten ist ein Jahr vergangen; in ihm sind die nothwendigen zahlreichen Vorarbeiten erledigt, so daß nun die eigentliche Bauarbeit rascher befördert werden kann. Immerhin wird aber eine ganze Reihe Jahre über den Bau vergehen, denn der Kanal ist bekanntlich nicht ein einfacher Schiffskanal, resp. soll es werden, sondern er soll vor allem den Kriegsschiffen der deutschen Marine dienen, und diese gewaltigen Kolosse erfordern auch eine entsprechende Wasserstraße.

Der Bau des Nordostsee-Kanals ist schon seit manchen Jahr geplant, sogar Privatunternehmer hatten sich mit dem Gedanken, den Bau auszuführen, vertraut gemacht. Was die Durchführung hindert, war die Rücksichtnahme auf die Militärverwaltung. Deutschland ist in Folge seiner langgestreckten, durch Schleswig-Holstein und Jütland getrennten Meeresküsten übel daran in einem Seekriege; wir sind gezwungen, unsere Streitkräfte zu theilen, während sich der Gegner mit voller Macht auf die getheilten Geschwader werfen kann. Daß 1870/71 unsere Küsten von ernsten feindlichen Invasionen verschont blieben, war ein besonderer Glücksfall, der nicht sicher ist bei einem möglichen neuen Kriege mit Frankreich. Das Letztere hat seine Marine kolossal vermehrt; sie ist der deutschen mehrfach überlegen und wenn unsere Kriegsflotte auch wohl einen so ziemlich genügenden Schutz für unsere Küste bietet, so kann sie doch nur äußerst schwer aus der Devensive herausgehen. Die Franzosen können es sich erlauben, beim Angriff auf die Küste ein Dutzend Schiffe zu opfern; wir können das nicht. Ein ernster Angriff auf die deutschen Küsten fordert auch die Anwesenheit einer größeren Landarmee, wir würden dadurch also im Felde geschwächt werden. Alle diese Reflexionen haben die Militär-Verwaltung sich eingehend mit der Nord-Ostsee-Kanal-Frage beschäftigen lassen und sie haben denn auch die Anlage des Kanals von Holtenau bei Kiel und nach der unteren Elbe bestimmt. Der Hauptzweck des Kanals ist und bleibt somit, den getrennten Geschwadern der deutschen Flotte einen unbedingt sicheren Verbindungsweg zu gewähren, welcher ihnen im Ernstfalle einen geschlossenen Angriff auf den Gegner ermöglicht und somit die Wehrkraft der deutschen Marine verdoppelt. Es wird auch angenommen, daß Handelsschiffe, welche den gefährlichen und langen Weg um die Spitze von Jütland scheuen, den Kanal zahlreich benutzen und zur Deckung der Verzinsung beitragen werden; aber in der Hauptsache wird er doch immer der Landesvertheidigung dienen. Sein Bau ist einer der neuesten großen Maßnahmen, welche den Zweck haben, dem deutschen Reiche das höchstmöglichste Maaß von Wehrfähigkeit zu verleihen, nicht, um, gestützt auf die gewaltige Rüstung, Kriege zu beginnen, sondern um kriegslustige Staaten vom Kampfe abzuhalten. Der deutsche Kaiser will den Frieden und das deutsche Volk gleichfalls. Beide wollen auf die vollständige Schlagfertigkeit und Vertheidigungskraft des ganzen Reiches und dazu wird der Nordostsee-Kanal wesentlich beitragen. Haben wir noch einen Wunsch, so ist es der, daß unserem Kaiser vergönnt sein möge, nicht nur den ersten, sondern auch den letzten Hammerschlag bei diesem Werke zu thun, das auch Tausenden von Arbeitern Brod, vielen Industrien Verdienst geben wird. Alle die Millionen für den Kanal sind nicht fortgeworfene Summen, sondern sie kommen wieder ins Volk zurück und dienen somit gewissermaßen zur Besserung der allgemeinen Lage.

Deutscher Reichstag.

(34. Sitzung vom 23. Mai.)

Der Reichstag genehmigte in dritter Lesung die internationale Literarconvention, und in erster und zweiter das Ausführungsgesetz zum internationalen Vertrag betr. den Schutz der unterseeischen Telegraphenkabel.

In zweiter Lesung berathen wurde die Novelle zum Quartierleistungsgesetz, sowie zum Gesetz betr. die Naturalleistungen für die bewaffnete Macht im Frieden.

Eine längere Debatte erhob sich um den § 7, welcher bestimmt, daß die Feststellung von Flurschäden bei Manövern ꝛc., sofern über den Betrag eine Einigung nicht stattfindet, unter Ausschluß des Rechtsweges auf Grund sachverständiger Schätzung erfolgen soll. Die Vorlage wird hierauf in der Commissionsfassung angenommen.

Die Novelle zum Nahrungsmittelgesetz wird in erster Lesung debattelos erledigt.

Dann folgen Wahlprüfungen.

Die Wahl des Abg. Dr. Reinhold (3. Arnsberg) wird beanstandet. Die Wahl des Abg. Sabor (6. Wiesbaden) wird für giltig erklärt, ebenso die des Abg. Günther (8. Merseburg), Brauer (8. Frankfurt a/O.), Leuschner (17. Sachsen), Lüders (9. Liegnitz), von Arnswaldt-Hardenbostel (6. Hannover). Die Wahlen der Abg. Rickert (8. Potsdam), Schrader (3. Danzig), Kulemann (3. Braunschweig), Dr. Deahna (Sondershausen), Fieser (10. Baden), Lerche (1. Erfurt) werden gleichfalls für giltig erklärt, doch wird gleichzeitig die Anstellung von Erhebungen über die in den Wahlprotesten behaupteten Thatsachen beantragt.

Dienstag 1 Uhr: Rechnungssachen, Unfallversicherung für Bauarbeiter.

Tageschau.

Thorn, den 24. Mai 1887.

Kaiser Wilhelm erledigte am Montag Vormittag die laufenden Regierungsarbeiten. Gegen 11 Uhr begab sich Derselbe mit der Frau Großherzogin von Baden nach Potsdam und besichtigte daselbst auf dem Bornstedter Felde die kombinirte erste Garde-Infanterie-Brigade. Nach Beendigung der Besichtigung, der sich ein Gefechtsexercieren anschloß, nahm der Kaiser im Neuen Palais bei der kronprinzlichen Familie das Dejeuner ein und kehrte dann nach Berlin zurück. — Der Prinz Wilhelm von Preußen verweilte am Sonntag einige Zeit bei dem Reichskanzler. — Kaiser Wilhelm wird, wie früher schon mitgetheilt, Wildbad Gastein dies Jahr wahrscheinlich nicht besuchen weil die Luft dort für seine Jahre doch nicht mehr so ganz zuträglich ist, und natürlich käme dann auch die Entrevue mit Kaiser Franz Joseph in Fortfall. Der Pariser „Temps“ baut sich jetzt schon ein prächtiges Lügenmärchen auf und redet von zwischen Berlin und Wien in Folge der bekannten Berliner Enthüllungen eingetretenen Verstimmungen. Natürlich ist das Alles dummes Zeug.

In ausländischen Blättern werden über das Befinden des **deutschen Kronprinzen** wieder einmal die tollsten Dinge berichtet. Alle diese Nachrichten sind aus der Thatsache entstanden, daß am Freitag wegen der auch nach der Emser Kur noch nicht gehobenen Heiserkeit des hohen Herrn eine ärztliche Consultation stattfand, zu welcher außer den Professoren Gerhadt

---

Auf der Bühne des Lebens.

Roman von **Max von Weißenthurm.**

[Nachdruck verboten.]

(48. Fortsetzung.)

„Die Anwesenden nahmen die Kugeln in ihre Hände, um sie zu betrachten, oder nach Form oder Schwere zu prüfen, nicht wahr?“

Der Zeuge bejahte.

„Wenn bei jener Gelegenheit eine oder mehrere Kugeln abhanden gekommen wären,“ forschte der Richter weiter, „würden Sie das bemerkt haben?“

„Nein; es sind deren zu viele, als daß man es beachten könnte, wenn davon auch zwei oder drei fehlen.“

„Sie haben den Verblichenen nicht gekannt?“

„Nein, Herr Richter, ich sah ihn auf Schloß Darley zum ersten Male in meinem Leben.“

„Haben Sie wahrgenommen, daß der Todte zu irgend Jemandem im Schlosse in einem feindseligen Verhältnis stand?“

„Nein; ich hatte auch keine Gelegenheit dazu. Ich begegnete ihm allenfalls einmal im Vorübergehen, sonst nicht“.

„Haben Sie ihn an dem Abend des Tages gesehen, an welchem er ein tragisches Ende nahm?“

„Ja, Herr Richter, auf der Bühne!“

„Später nicht?“

Der Zeuge verneinte und der Richter erklärte das Verhör mit dem Kammerdiener für beendet, worauf dieser mit einer leichten Verneigung in den Hintergrund des Zimmers zurückkehrte.

Eine momentane Pause entstand.

Einer der Geschworenen hatte sich erhoben und war an Mr. Derrington herangetreten, mit welchem er eifrig sprach, worauf dieser leise einige Worte an Graf Cheveley richtete, der ihn für zwei, drei Sekunden mit starrem Ausdruck ansah, um sich dann dem schönen Mädchen zu nähern, welches noch immer regungslos, wie in Stein gehauen, in dem alterthümlichen, geschnitzten Armstuhl lehnte.

Ein leises Geflüster ging durch die Reihen der Versammelten und Aller Augen richteten sich auf Barbara Hatton, die langsam die dunklen Augen aufschlug und dem Grafen von Cheveley matt zulächelte; dann richtete sie sich auf und wandle, seiner Fragen gewärtig, dem Vorsitzenden ihr stolzes Antlitz zu, das Nichts von dem Elend verrieth, welches ihr Inneres erfüllte und ihre Seele vor der kommenden Stunde wie vor einem gähnenden Abgrund zurückbeben ließ . . : .

XXVIII.

Eine verhängnisvolle Aussage.

Richter Derrington beugte sich mit einer Art übermäßiger Geschäftigkeit, welche fast an Verlegenheit erinnerte, über Acten, welche er in Händen hielt. Wie immer auch seine Ansicht sein mochte, offenbar wurde es ihm schwer, Barbara zu verhören, die völlig unbewegt dasaß, die Dinge erwartend, die sich nun ereignen mußten. Endlich, nach einer peinlichen Minute, hob er den Blick empor und das Verhör begann.

„Sie waren mit dem Verblichenen bekannt, Fräulein Hatton?“ eröffnete der Richter seine Fragen.

Barbara neigte bejahend das Haupt.

„Wo haben Sie ihn kennen gelernt?“ forschte Mr. Derrington.

„Ich lernte ihn hier kennen.

„Sie haben, bevor Sie auf Schloß Darley mit ihm bekannt geworden, niemals mit ihm gesprochen?“

„Nein, niemals.“

„Haben Sie ihn auch niemals früher gesehen?“

„Gesehen, allerdings.“

„Darf ich fragen, wo?“

„In Sturton, wo er im Theater spielte.“

„Erkannten Sie ihn wieder, als Sie in Darley mit ihm zusammentrafen?“

„Ja, ich hatte ihn auf der Bühne zu wiederholten Malen gesehen.“

„Haben Sie viel mit ihm verkehrt während der Zeit seines Aufenthaltes im Schlosse Darley?“

In Barbara's Antlitz zuckte es merklich.

„Ja, ich verkehrte viel mit ihm,“ gestand sie gleich darauf mit vollster Ruhe zu.

„Wie ist das gekommen?“

„Ich hatte eine bedeutende Rolle zugewiesen bekommen in dem Stücke, welches wir aufführen sollten, und er war der Impresario.“

„Hatten Sie jemals Veranlassung, privatim mit ihm zu conversiren?“

„Ja,“ entgegnete Barbara mit fester Stimme, obwohl ihr zu Muthe war, als ob ihre Lippen erstarren, ihr Herz stillstehen müsse.

„Bezog Ihre Unterhaltung mit ihm sich lediglich auf das Spiel?“

„Nein“.

„Können Sie mir mittheilen, wovon dieselbe handelte? Sie müssen die scheinbare Zudringlichkeit meiner Fragen entschuldigen, gnädiges Fräulein, aber es ist meine Pflicht, mich so genau, als möglich, zu informiren.“

„Er sprach über vollkommene Privatangelegenheiten mit mir,“ versetzte das Mädchen, indem sie den Blick frei und offen auf Mr. Derrington richtete. „Es handelte sich um Dinge, die uns ganz allein betrafen und für keine Menschenseele außerdem von Interesse sein konnten.“

Die Geschworenen wechselten rasche Blicke unter einander und der Graf von Elsdale trat beunruhigt um einige Schritte näher.

„Ihre Gespräche betrafen Sie allein?“ fragte Mr. Derrington mit einiger Verlegenheit. „Sie müssen schon verzeihen, gnädiges Fräulein, wenn ich mich mit dieser Antwort ganz unmöglich zufrieden geben kann. Laut der Aussage mehrerer Mitglieder des Haushaltes auf Schloß Darley weiß ich, daß Sie sich fast beständig in der Gesellschaft des Herrn Walter Bryant befanden und daß man Sie einmal wenigstens lange mit ihm im Park gesehen haben will.“

„Es ist die Wahrheit,“ erwiderte Barbara, in deren Augen zum ersten Male trotz dieser mit fester Stimme abgegebenen Erklärung eine gewisse Bangigkeit zu Tage trat.

„Man hat mir ferner mitgetheilt, daß Sie bei einer anderen Gelegenheit mit dem Verblichenen allein ausgefahren sind. Beruht auch diese Angabe auf Wahrheit?“

„Sie ist vollkommen wahr.“

„Man sagte mir, daß noch am Abend vor seinem Tode er mit Ihnen in dem gedeckten Glasgang des Schlosses eine leb-

und Bergmann und dem Leibarzt Dr. Wegner ein englischer Specialist Dr. Mackenzie, zugezogen war. Abgesehen von der Heiserkeit befindet sich der Kronprinz vortrefflich.

Die **Branntweinsteuercommission** des Reichstages hat am Montag die erste Lesung der Vorlage mit den Haft- und Strafbestimmungen, beendet. Die § § 4 —35 und 37 wurden mit geringen Veränderungen genehmigt, der § 35 a über den denaturirten Spiritus im Kleinhandel wurde abgelehnt. — Heute Dienstag soll die zweite Lesung beginnen und auch noch vor dem Feste beendet werden. Die Ferien des Reichstages beginnen kommenden Donnerstag. Die erste Sitzung nach den Ferien ist am 7. Juni. Tags vorher treten die Commissionen zusammen.

Der bekannte Zwischenfall im **preußischen Herrenhaus** (Herr von Koszielski behauptete, im Abgeordnetenhause seien Mitglieder gewaltsam zur Abstimmung für das polnische Kreistheilungsgesetz genöthigt, hat wie die Krzztg mittheilt, eine in jeder Beziehung und nach jeder Seite hin ehrenvolle Erledigung gefunden.

Der erste Vicepräsident des badischen Herrenhauses, Graf **Berlichingen-Roßach**, ist am Montag in Heidelberg gestorben.

Die **Gewerbekammer** in Lübeck hat an das Stadt- und Landamt die Bitte gerichtet, dem Hausierhandel in dem Freistaate Lübeck so weit nur irgend möglich Einhalt zu thuen, da sich sehr viele Geschäftsleute über die ihnen durch das Hausieren gemachte Concurrenz stark beklagten.

Dem **hessischen Landtage** ist das bereits angekündigte Kirchengesetz zugegangen. Es betrifft im Wesentlichen die Vorbildung der katholischen Geistlichen und umfaßt, im Ganzen 15 Artikel. Einspruchsrecht und Aufsichtsrecht des Staates bleiben bestehen.

Einer preußischen Ministerialentscheidung zufolge müssen in den **Droguengeschäften** sämmtliche Standgefäße, Schiebladen u. s. w. mit deutschen Inschriften versehen sein, damit keine Irrthümer und Verwechslungen vorkommen.

Einer in **Berlin** eingegangenen Petersburger Privatmittheilung entnimmt die Voss. Ztg., daß in Rußland ein Gesetzentwurf bestätigt worden ist, welcher für 22 Grenzgouvernements in Zukunft den Erwerb von Grundeigenthum durch Nicht-Russen verbietet. Die Publikation des Gesetzes steht binnen Kurzem bevor.

Der **Proceß** gegen 8 reichsländische Mitglieder der Pariser Patriotenliga wird wahrscheinlich Anfang Juni vor dem Reichsgericht zur Verhandlung kommen.

Ein Mitglied der ostafrikanischen Expedition des **Dr. Karl Peters** hat aus Aden ein Schreiben an einen im Reichslande wohnhaften Bekannten gelangen lassen, nach welchem die Reise bis dahin ohne Unfall verlaufen ist. In Aden selbst fand eine feierliche Zusammenkunft der Expedition mit dem Sultan Jussuh statt, welchem Geschenke des Kaisers überreicht wurden. Das directe Ziel der Reise ist der deutsche Vertragshafen Dar-es-Salaam, wo Dr. Peters mit dem größten Theil seiner Genossen seinen Wohnsitz nehmen wird.

Aus Kamerun. Bekanntlich wird von Reichswegen eine Expedition nach Kamerun vorbereitet, welche im Hinterlande des deutschen Schutzgebietes eine wissenschaftliche Station unter Führung des als Afrikaforscher schon bewährten Premier-Lieutenant Kund errichten soll. Wie es heißt, würde sich auch Lieutenant Tappenbeck, ein Reisegefährte Kunds, anschließen, so daß 4 Europäer, darunter ein Arzt und ein Naturforscher sich betheiligen würden.

Die officielle **„Agence Havas“** bestätigt, daß auch Rouvier den Auftrag zur Bildung eines neuen Ministeriums abgelehnt hat. Er hat es aber auf Wunsch Grévy's übernommen, die geeigneten Männer für das neue Kabinet zu suchen, und ist für den neuen Präsidentenposten abermals auf Freycinet gekommen. Am Sonntag Abend theilte er dem Präsidenten der Republik in einer Unterredung mit, er hoffe, es werde ein neues Ministerium zu Stande kommen, welches Bestand haben würde. Grévy versprach, die Lösung möglichst zu beschleunigen. Als Ministerkandidat gilt auch der radikale Kammerpräsident Floquet. Diesen bestürmen namentlich Boulanger's Freunde, weil Floquet Boulanger als Kriegsminister halten würde. — Sonntag war eine Ersatzwahl in Paris, für welche die Revanchepartei, um Boulanger eine Ovation zu bereiten, diesen als Candidaten aufgestellt hatte, obwohl er als Officier nicht wählbar ist. Trotz aller Reklame kamen aber nur 38000 Stimmen heraus. Seine Blätter bezeichnen das zwar als großes Resultat, es ist aber nicht so weit her damit. — Kammerpräsident Floquet erklärte am Montag dem Präsidenten Grévy, daß Freycinet allein ihm in der Lage zu sein scheine, ein Kabinet der Versöhnung zu bilden und versprach, in diesem Sinne erneuerte Schritte bei Freycinet zu thun. — Rochefort droht in seinem Intransigeant, ganz Paris werde nach der Kammer ziehen, um Boulanger's Bleiben zu fordern. Polizeiliche Maßnahmen zur Abwehr von Demonstrationen werden getroffen. Das ist die „Freiheit“ in der Republik! Das „souveräne Volk“ will à la 1789 wieder die erste Geige spielen.

Einem **Petersburger Telegramm** zufolge haben die Russen den östlichen Abhang des Tachta-Korum-Passes, der von Turkestan nach Wahan in Afghanistan führt und bibher als neutrales Gebiet betrachtet wurde, besetzt.

In **Bukarest** wurde am Sonntag der Jahrestag der Erhebung Rumäniens zum Königreich festlich begangen. Es fand ein feierliches Tedeum statt, welchem König Karl, die Minister, Diplomaten, Officire, Hofwürdenträger, die Spitzen der geistlichen und weltlichen Behörden beiwohnten. Später folgte eine Parade vor dem König, der ebenso wie seine Gemahlin von der Volksmenge sehr lebhaft begrüßt wurde.

Die **Türkei** hat ihre Note, in welcher sie die Mächte zu neuen Verhandlungen über die bulgarische Thronfolgefrage auffordert, versandt. Irgend welche Aussicht haben die neuen Verhandlungen, wie gesagt, nicht.

Die **bulgarische Regierung** will, außer in Belgrad und Konstantinopel, ständige diplomatische Vertretungen in Berlin, Wien, Paris, London errichten.

Die Lage in dem belgischen **Strikegebiet** — 13000 Arbeiter strikten jetzt — hat sich wieder verschlimmert. Die Arbeiter tragen eine immer größere Verwilderung zur Schau, die Dynamit-Verbrechen mehren sich. Am Sonntag wurde eine Dynamitpatrone in das Parterre eines Hotels in La Louvière geschleudert. Ein Oberstlieutenant und ein Arzt wurden verwundet, großer Schade angerichtet. Drei Männer bedrohten die Schildwache beim Telephonbureau in Mons. Der Soldat gab Feuer und tödtete einen Angreifer. Ein Einschreiten des Militärs dürfte nahe sein.

Die **englisch-türkische Convention** wegen Aegypten ist endlich unterzeichnet. Sie setzt die Neutralität des Suezkanals im Kriege und Frieden fest. Die Räumung des Nillandes soll nach drei Jahren erfolgen, vorausgesetzt, daß die englischen Truppen dann ohne Gefahr für die Sicherheit Aegyptens abziehen können.“ Zwei weitere Jahre behält England das Recht der Officiersernennung für Aegypten. Eine Convention der Großmächte soll die Unverletzlichkeit des ägyptischen Gebietes nach der Räumung garantieren. Sollten wieder Ruhestörungen vorkommen, handeln englische und türkische Truppen gemeinsam.

Römische Blätter melden: das Kriegsministerium traf alle Dispositionen zur **Mobilisirung** eines Armee-Corps während der bevorstehenden Manöver. Die Nachricht klingt nicht recht wahrscheinlich, denn die italienische Regierung braucht für Afrika zu viel Geld, als daß sie sich noch auf besondere Extravergnügungen einlassen könnte. — Das Journal „Riforma“ erfährt, daß König Johannes von Abessynien seinen General Ras Alula zum Gouverneur aller Länder von Taccaza bis zum rothen Meer ernannt hat und die von General Saletta verhängte Blokade durch Abbruch jedes Handelsverkehrs mit den Italienern erwidert hat. Auch hat der Negus die besten Waffen der Soldaten seiner anderen Regimenter an die Truppen Alula's zum Kriege mit den Italienern vertheilen lassen. — Am Montag fand im Vatikan ein Consistorium statt. Der Papst ernannte zwei Kardinäle und den Münchener Nuntius Scilla, sowie den Wiener Nuntius Galimberti zu Erzbischöfen.

Carl Peters in Ostafrika.

Den Thornern ist noch A. Leue, als früherer Mitbürger im Gedächtnis, den älteren Lesern dieser Zeitung gewiß auch ihr früherer Redacteur aus dem Anfang der 70er Jahre. Dr. Fritz Bley. Beide sind mit Dr. Peters, der vor 3 Jahren hierorts die allererste Abtheilung der Gesellschaft für Colonisation gründete, seit Ostern auf der Uebersiedelung nach Ostafrika begriffen.

Angesichts der Bedeutung dieses ihren großangelegten Unternehmens — (denn die Ostafr. deutsch. Compagnie hat bereits Millionen im Besitz) — bedürfte es kaum für treue Anhänger der nationalen Idee, noch des besonderen Hinweises auf jenen obenerwähnten Umstand, daß alle 3 Herren zu uns Thornern, im ganz besonders nahen persönlichen Bezuge stehen. Gerade aber auf Grund solcher Bekanntschaft pflegt man ja allgemein stärkeres Interesse an den fernen Pionieren der heimathlichen Machtausdehnung und der Erweiterung des vaterländischen Handels zu nehmen. Deshalb bringen wir unseren Lesern einen genaueren Auszug aus den eingehenden Berichten über die Reise der Expedition Peters und hoffen damit selbst bei weniger warmen Freunden deutscher Colonialpolitik Anklang zu finden.

Am 7. April, Gründonnerstag Abends, fuhr die zahlreiche Begleitung von Peters aus Berlin bis Jüterbogk mit, um ihm eine hervorleuchtende Abschiedsfeierlichkeit durch dies ehrenvolle Geleit zu bereiten. Am 8. Mittags in Nürnberg angelangt, nahm Dr. Peters bei seinem Bruder, dortigen Apothekenbesitzer, Quartier und blieb diesen Charfreitag Abend in seiner Familie. Aber den heiligen Abend mußte er fast ganz den vielen Verehrern und Anhängern schenken, die ihm eine Reihe glänzender Ovationen widmeten.

Das Osterfest verlebten die Expeditionsmitglieder, ebenso vielbeansprucht in festlich unruhiger Gesellschaft unter den Genossen der Abtheilung München, die ihnen ein großes Bankett veranstaltete. Dr. Peters speciell mußte auf Wunsch des Prinzen Ludwig von Bayern diesem seine Aufwartung in besonders langer eingehender Audienz machen. — Von da aus fuhr Baron Gravenreuth nach Rom zur Ordnung der deutschkatholischen Mission für Ostafrika mit Peters allein. Herr Leue besorgte das Gepäck zum Dampfer und erwartete die beiden anderen Herren in Brindisi, von wo sie den 16. April nach Alexandrien absegelten und Donnerstag früh den 21. dort landeten, aber sogleich nach Kairo mit der Bahn weiterfuhren und in dieser Hauptstadt des Khedive nach 6stündiger Fahrt angelangt, am 22. (Freitags) eine Ehrenbezeugung der geographischen Gesellschaft empfingen, den Abend im Deutschen Club zubrachten, Sonnabend die Pyramide besuchten, Sonntags die Bazare behufs verschiedener Einkäufe in Augenschein nahmen und Montag den 25. zur Baumwollenpflanzung von Zagazig fuhren, während die übrige Expedition gleich durch den Suezkanal mit dem Dampfer „Sachsen“ unter Leitung von Dr. Fritz Bley weitergereist war.

Peters mit seinen Begleitern kam auf der Wüstenbahn von Kairo nach Suez und Leue schilderte diese Fahrt als ganz hervorragend angenehm und lehrreich. Von Zagazig speciell erzählt er Folgendes:

„Diese Stadt liegt am Rande der Arabischen Wüste. Die Landschaft ist außerordentlich anmuthsvoll. Einer der bedeutendsten Baumwollpflanzer Egyptens lud uns zur Besichtigung seiner Plantagen und Fabriken. Aufs gastfreundlichste aufgenommen und reich bewirthet, verlebten wir dort anziehende und genußreiche Stunden .... Die Wohnung unseres Herrn Gastfreundes heimelte uns besonders an, da alle Hausbewohner Deutsche waren: ein deutsches Heim am Saume der Sinaiwüste! Eigenartige Jagdtrofäen schmückten die sämmtlichen Wände; noch fremdartiger war der Geflügelhof, mit zahmen Antilopen Affen und Beduinenhunde in lustiger bunter Gemeinschaft belebt“.

„Abends um 7 Uhr liefen wir auf dem Bahnhof von Suez ein, durch die gesammte Expedition mit Hurrah begrüßt. Die Herren befanden sich ausnahmslos völlig wohl und sahen nach der dreiwöchentlichen Seereise wettergebräunt und frisch gesund aus. Wir alle speisten im Suezhotel zu Abend und fuhren dann auf Segelboot zum „Sachsen“.

„Dieser Dampfer ist unfraglich eins der schönsten Prachtschiffe der Welt. Verschwenderisch vor Allem die Ausstattung des Salons in Rococo, des Rauchzimmers in deutscher Renaissance, des Treppenhauses und der prächtigen Damengemächer voll reichster Eleganz. Das ganze Schiff wird elektrisch beleuchtet!

„Was aber Dr. Peters und sein Gefolge am meisten entzückte, das war der deutsche Hauch, der durch das Fahrzeug wehte. Deutsch war nicht nur die Flagge am Mast, die Sprache der Gesammtbesatzung und die Musik, die Morgens wie Abends ertönte; deutsch waren auch die Speisezettel und Gerichte, deutsch vor Allem der warme Ton, der die Unterhaltung belebte .... Drollig erschien der Empfang in Aden am Sonnabend, den 30. Negerknaben in Canoes umwimmelten unter ohrenbetäubendem Geschrei den Dampfer und tauchten nach den hinuntergeworfenen Geldstücken ..... Das Hotel del 'Europe genügt billiger Rücksicht auf die Schwierigkeit einer Hotelführung am Südende Arabiens ..... Auf jeden Fall sind die Nächte in diesem arabischen „Eden“ so schön und warm, daß man wenig Lust verspürt, sie innen in den fragwürdigen Schlafräumen zu verbringen“. . .

„Am 1. Mai, Sonntags, zog die Gesammtschaar zu Esel durch die Stadt ... An den Pyramiden hatte uns bereits die deutsche Redensart der Beduinen „das ist kolloffal“ in Erstaunen gesetzt, hier aber in Aden erschollen sogar aus der dichtgedrängten Volksmenge des schwarzen, fast nackten, süßen Pöbels die Worte: „Deutsch“ und „Peters“ .... Ein schwarzer Medicinmann rief „Auch Doctor“, sich auf den Bauch wichtig klopfend ... Der Eselritt vom Hafenhotel zur Araberstadt halte fast 1 Stunde gedauert. Wir trafen gerade zu einer Hochzeit ein. Als wir uns dem lärmenden Trubel näherten, kam ein reichgekleideter Inder aus dem Hochzeitshause geschritten und lud alle deutschen Herren höchst würdevoll ein, auf dem Balkon Platz zu nehmen. Hier saß der Bräutigam auf einem Sammtpolster und empfing die Glückwünsche der Verwandten und Freunde; prächtig gekleidet

---

hafte Unterhaltung gehabt habe. Widerlegen Sie auch diesen Punkt nicht?“

„Nein, er ist vollständig richtig,“ entgegnete Barbara leise und mit offenbar steigender Aengstlichkeit.

„Ist also daraus der Schluß zu ziehen, daß Sie auf intimem Fuße mit dem Verblichenen verkehrten?“

Nein erwiderte Barbara mit sichtlicher Anstrengung, bemüht ihre Aufregung zu beherrschen, „wir standen durchaus nicht auf intimem Fuße zu einander, aber ein unglücklicher Zufall, wie es ja deren im Leben giebt, hatte Herrn Walter Bryant in den Besitz eines Geheimnisses gelangen lassen, mit dessen Veröffentlichung er mir unausgesetzt drohte“.

Es war ein seltsames gewagtes Zugeständnis, welches das Mädchen mit ihren Worten machte, und aus ihren Lippen war jede Spur von Farbe gewichen. Aller Augen richteten sich auf sie, theils mit dem Ausdruck der Ueberraschung, theils mit jenem der Neugierde, sowie des innigsten Mitgefühls. Sie aber sah nur das Antlitz des Grafen von Elsdale, der sich zu ihr niederbeugte und leise einige Worte mit ihr sprach.

„Er hat Ihnen also gedroht?“ forschte Richter Derrington weiter, während Anatole Bryant plötzlich aufstand und dunkle Röthe in seine Wangen stieg vor Empörung über das unwürdige Benehmen seines Bruders.

„Ja“, erwiderte Barbara ruhig.

„Sie wollten also nicht, daß das Geheimnis, dessen Mitwisser er war, bekannt würde?“

„Es war eben ein Geheimnis“, erwiderte das junge Mädchen mit mattem Lächeln.

„Welches Ihnen Schaden gebracht hätte, sobald es an das Licht der Oeffentlichkeit gedrungen wäre?“

„Ja“, versetzte Barbara. In demselben Moment überkam sie plötzlich das Bewußtsein, daß die Zuhörer diesen ihren Worten eine seltsame Deutung würden geben können, und sie fing zu zittern an, während sie in den Stuhl zurücksank und in hilfebedürftiger Fassungslosigkeit den Richter anstarrte. Aber eben so schnell hatte sie ihre Fassung wiedergewonnen und raffte sich auf.

Graf Elsdale war indeß Nichts von Dem entgangen, was Barbara bewegt hatte, und schnell war sein Entschluß gefaßt.

„Darf ich mir erlauben ihre Aufmerksamkeit einen Augenblick in Anspruch zu nehmen?“ wandte er sich mit der ihm angeborenen Liebenswürdigkeit an den Richter. „Das Geheimnis, von welchem meine Adoptivtochter spricht, ist eine Familienangelegenheit, die für gar Niemanden von Interesse sein kann, außer für uns. Meine Tochter fürchtete, daß, wenn dieselbe bekannt würde, dies mir Unannehmlichkeiten bereiten könne, und deßhalb versuchte sie, Herrn Walter Bryant zum Schweigen zu veranlassen. Graf Cheveley wird, ich bin davon überzeugt, jeden Moment bereit sein, diese meine Aussage zu bestätigen“.

„Es bedarf dessen nicht, Mylord“, entgegnete Richter Derrington mit höflicher Verneigung. „Ihre Aufklärung genügt vollständig; Fräulein Hatton aber muß ich bitten mir noch einige Fragen zu beantworten“.

Ein momentanes Schweigen entstand, dann sprach Barbara leise und vernehmlich:

„Ich stehe zu Diensten, Mr. Derrington“.

Er sah sie mit einem scharfen Blick an; es entging ihm nicht, daß eine seltsame Veränderung in ihren Zügen vorgegangen war, und er hatte den Eindruck, als empfinde sie Furcht vor den weiteren Fragen, welche er möglicherweise an sie würde stellen können. Sie unverwand ansetzend, begann er:

„War die Unterredung, welche sie in dem Glasgang mit Herrn Walter Bryant hatten am Abend vor seinem Tode, die letzte?“

„Sie war es,“ entgegnete Barbara nach einer Sekunde des Zögerns.

„Sie sahen ihn aber natürlich später noch?“

„Ja, ich sah ihn während des Spieles.“

„Nicht im Verlauf des Balles?“

„Nein.“

„Haben Sie den Ballsaal verlassen?“

„Ja.“

„Sie tanzten, wenn ich nicht irre, zuletzt mit dem Grafen von Keiths?“

„Ja, ich fühlte mich sehr matt und angegriffen und wir begaben uns nach dem eichengetäfelten Zimmer, um dort frische Luft zu athmen.“

„Graf Keith ließ Sie dort zurück?“

„Ja,“ entgegnete sie mit zuckenden Lippen; die Nennung dieses Namens erschütterte sie bis in die tiefste Seele.

„Sie blieben nicht dort?“

„Nein, ich begab mich in mein Zimmer, wechselte dort meine Toilette und kehrte dann zu der Gesellschaft zurück.“

„Wie lange mögen Sie von dem Ballsaal fern geblieben sein?“

„Ich weiß es nicht“

„Graf Keith ist nicht anwesend,“ sprach der Richter, „aber ich habe seine schriftliche Aussage. Er meint, daß sie eine halbe Stunde fern waren. Das ist wohl keine lange Zeit, um in derselben eine sorgsame Toilette zu machen?“

„Gewöhnlich bedarf ich dazu mindestens eine Stunde,“ entgegnete Barbara mit einem Anflug ihres einstigen, sicheren Auftretens.

(Fortsetzung folgt.)

in eine goldgestickte Weste, weißseiden Kleid und farbigen Federturban. Uns ward je ein Polster als Sitz hingelegt, so rücksichtsvoll beobachteten sie unsere Europabräuche, wie man überhaupt uns ganz ausnehmend höflich — ja ehrerbietig — empfing. So allgemein bekannt war schon in ganz Englisch - Arabien die Bedeutung unserer Expedition, die geradezu eine neue glänzende Aera für den Indischen Ocean herbeiführen soll.

„Auf der Straße vom Festlokal wurde Musik gemacht, das heißt 6 Kerle paukten grausam auf Negertrommeln und 4 oder 5 schwarze Jünglinge gaben dazu den Knalleffect mit ihren ehrwürdigen Flinten, die sie natürlich beim Abfeuern vorsichtig ehrfurchtsvoll sich möglichst weit ab vom Leibe hielten. Unweit der Musik machte ein Dutzend Reiter zu Pferd und Kamel „Phantasie" — schwächlich genug! — Nachdem wir uns noch am bunten Bilde der Stadt ergötzt und in einem indischen Cafe zum Schluß erquickt hatten, ritten wir im Abendlicht heim, begeistert von dem entzückenden Bilde der herrlichen Meeresbucht, die im letzten Schimmer magisch erglänzte

„Am folgenden Morgen 2. Mai überbrachte ein Prinz aus dem Somalilande Herrn Dr. Peters die feierlichen Willkommgrüße seiner Ohme. Der Sultan Osman und Jussuf — mit der Erklärung: sie seien Deutsch und unsere Freunde. Der Somaliprinz trug ein schneeweißes Kopftuch und ein feines Gewand, trat sehr klug und vorsichtig auf und machte — kurzgesagt — einen sehr intelligenten Eindruck.

Am 4 Mai Mittwoch Mittag fahren wir mit dem Dampfer Oriental nach Zanzibar. Er liegt schon im Hafen.

Aden, den 3. Mai, Dienstag Abends

A. Leue.

Provinzial-Nachrichten.

— **Aus dem Kreise Stuhm,** 22. Mai. Der Regierungspräsident in Marienwerder hat für den Bezirk der Schuhmacher-Innung Christburg bestimmt, daß Arbeitgeber, welche im Innungsbezirk das Schuhmacherhandwerk betreiben und zur Aufnahme in die Innung fähig sein würden, trotzdem der Innung aber nicht angehören, vom 1. Juni d. J. ab Lehrlinge nicht mehr annehmen dürfen.

— **Berent,** 22. Mai. In den Kreisen der hiesigen Handwerker macht sich eine Bewegung bemerkbar, welche bezweckt, die Zeit des Unterrichts in der Fortbildungsschule anders zu regeln, so daß sie dem Handwerker nicht so viel Arbeitszeit entzieht wie jetzt. Es wird auch die Frage angeregt, ob, da kein Zeichenunterricht ertheilt wird, nicht auch die dazu bestimmten Stunden fortzufallen haben und Rechnen und Deutsch nicht in nur 4 Stunden wöchentlich pro Klasse zu treiben ist.

— **Elbing,** 23. Mai. Heute Morgen hatten sich auf dem Friedrich-Wilhelmsplatze vor dem Rathhause ca. 80 arbeitslose Leute, worunter sich allerdings auch viele befanden, die für gewöhnlich an den Straßenecken den ganzen Tag zubringen, versammelt und verlangten auf Befragen der hinzugekommenen Polizeibeamten Beschäftigung, vornehmlich bei den städtischen Arbeiten und beschwerten sich über die Concurrenz, welche ihnen durch die Strafgefangenen gemacht werde. So seien auch mit der gegenwärtigen Reinigung des Hommelkanals Strafgefangene aus dem hiesigen Centralgefängniß beschäftigt, während die Arbeiter hier ohne Beschäftigung, also auch ohne Einkommen seien. Nachdem den Leuten bedeutet war, daß der eingeschlagene Weg zur Erlangung ihrer Wünsche ein unzuläßiger sei, und die Arbeiten an der Hommel von den Anwohnern und nicht von der Commune auszuführen seien, löste sich die Menge wieder auf, die sich übrigens die ganze Zeit hindurch, vollständig ruhig verhalten hatte. Späterhin unterbreitete eine aus drei Mann bestehende Deputation Herrn Bürgermeister Elditt die gleiche Beschwerde. Wie wir hören, ist den Leuten der Bescheid geworden, daß soweit möglich, ihren Wünschen Rechnung getragen werden wird, wenngleich es auch wohl nicht ausführbar sein würde, die Beschäftigung der Strafgefangenen zu Außenarbeiten vollständig zu inhibiren.

— **Elbing,** 19. Mai. (Rechtsstreit). Die Absicht des Dirigenten der hiesigen höheren Töchterschule, es anderen Städten gleich zu machen und den Unterricht um 7 Uhr beginnen zu lassen, ist nicht so spurlos vorüber gegangen. Zunächst nahm gegen das Projekt ein Theil der Stadtverordneten, der Mitglieder des Magistrats und der Eltern der die Schule besuchenden Mädchen. Stellung, infolgedessen lehnte die Regierung in Danzig die Neuerung ab. Da unterdessen mehrere Wochen nach dem 7 Uhr-Plane unterrichtet worden war wurde der Direktor Dr. Witte, nochmals bei der Regierung vorstellig und bat unter Wahrung seiner den städtischen Korporationen gegenüber völlig unabhängigen Stellung in internen Angelegenheiten um einstweilige Genehmigung des fraglichen Stundenplanes. Während die streitige Sache noch der Regierung zur Entscheidung vorliegt, benutzten einige Stadtverordnete in der Sitzung am 13. d. Mts. die Gelegenheit, um gegen das Verfahren in längeren, heftigen Reden zu eifern. Der Stadtverordnete Tischlermeister Böhm ließ sich in öffentlicher Sitzung sogar gegen Schule und Lehrer zu den gröbsten Beleidigungen hinreißen. Infolgedessen hat die Staatsanwaltschaft auf Antrag des Direktors und seines Kollegiums das Strafverfahren gegen Herrn Böhm eingeleitet. Die weitere Entwickelung und das Endresultat des ganzen Konflikts bleibt abzuwarten.

— **Aus Masuren,** 22. Mai. Ein schreckliches Brandunglück hat am letzten Mittwoch die Familie des Losmannes Scheyka in Gollubien bei Lyck betroffen. In der Nacht brach nämlich in einem Insthause Feuer aus, das so reißend schnell um sich griff, daß zwei Mädchen im Alter von 3 und 5 Jahren in den Flammen umkamen. — Ein zweites Feuer legte am Freitag in Sayden bei Oletzko die Besitzung des Musikus K. in Asche. Die Bewohner kamen nur mit knapper Noth mit dem Leben davon. — In B. bei Sensburg fand man unlängst den Privatförster B. erschossen vor. Ein Selbstmord wird nicht vermuthet, da der Mann den Tag vorher ganz vergnügt die Hochzeit seiner Tochter gefeiert hatte.

— **Argenau,** 22. Mai. Unter den hiesigen Gastwirthen sind Unterschriften zu einer von Herrn Fabrikanten Sultan in Thorn ausgegangenen Petition an den Reichstag gesammelt worden, welche das spätere Inkrafttreten des Branntweinsteuergesetzes, die Einführung des Rektifikationszwanges und die Ausnahme von Rum, Arrack und Kognak von der Besteuerung verlangt.

— **Schulitz,** 22. Mai. Bei Langenau ist die Leiche einer fein gekleideten Frau, noch geschmückt mit goldener Uhr, Uhrkette und Armband, in der Weichsel gefunden worden. — Ein schweres Mißgeschick hat ein Arbeiter, der gleichzeitig als Wächter in einer hiesigen Fabrik angestellt war, zu tragen. Am vergangenen Freitag Abend kam der Arbeiter B, in seine auf dem Fabrikhofe befindliche Wohnung. Er nahm aus derselben eine Flinte und wollte damit hinausgehen; als er zur Thüre hinaustrat, entlud sich das Gewehr und zerschmetterte seiner Frau beide Hände. Nach dem Ausspruch des Arztes muß die eine Hand abgenommen werden und wird die andere steif bleiben. Der Schuß ging ungefähr in 2 Meter Entfernung los. Die unglückliche Frau saß am Ofen und hatte beide Hände vor sich zusammengelegt.

Locales.

Thorn, den 24. Mai 1887.

— **Zur Musterung des Ober-Ersatzgeschäftes** trifft morgen mit dem Frühzuge, von Bromberg kommend, der Herr General-Major von Kretschmann hier ein.

— **Militärisches.** von Uebel, Major vom 4. Pomm. Inf.-Regt. Nr. 21, ist als Bataillons-Commandeur in das Inf.-Regt. Nr. 129 versetzt worden. Frhr. v. Schleinitz, Major aggreg. dem 4. Pomm. Inf. Regt. Nr. 21, in das Regiment einrangirt. Der Major v. Bezdan-Hosius vom Inf. = Regt. Nr. 128 ist als Bats. = Commandeur in das Inf.-Regt. Nr. 61 versetzt. Uttech, Major vom 8. Pomm. Inf.-Regt. Nr. 61, als Oberstlieut. mit Pension und der Uniform des 3. Pos. Inf.-Regts. Nr. 58 der Abschied bewilligt. Geiger, Unteroff. vom 4. Ul.-Regt., zum Portep.-Fähnr. befördert. Gehrke, Sek.-Lt. von der Res. des 5 Fuß-Art.-Regts. zur Res. des 11. Fuß.-Art.-Regts. versetzt. Der Major Lambeck vom 7 ostpr. Inf.-Regt. Nr. 44 ist zum Bat.-Commandeur ernannt.

— **Das Provinzialfest** des Hauptvereins der Gustav = Adolf-Stiftung für Ost- und Westpreußen wird am 22. und 23. Juni in der Stadtkirche zu Bartenstein gefeiert werden.

— **Beschäftigung der Regierungs = Referendare.** Wie man hört, liegt es in der Absicht, die Beschäftigung der sich dem Verwaltungsdienste widmenden Referendare in der Domänen-Verwaltung in der Folge von 3 auf 4 Monate zu verlängern.

— **Die Conferenz der Landesdirectoren** ist vom 13. auf den 20. Juni vertagt worden, nachdem es sich herausgestellt hat, daß die Sitzungen des Reichstags vor dem 18. Juni nicht werden geschlossen werden und daß die in die letzte Woche fallenden wichtigen Abstimmungen in dritter Lesung diejenigen Landesdirectoren, welche Mitglieder des Reichstages sind, in Berlin festhalten werden.

— **Der Verbandstag der Westpreußischen Bäcker-Conditoren- und Pfefferküchler - Innungen findet am 7. und 8. Juni d. J. hierselbst statt.**

— **Zuckerindustrie.** Aus Amerika kommt eine Nachricht, die Rübenbauer und Zuckerfabrikanten mit neuen Hoffnungen erfüllen wird. In Anbetracht der günstigen Finanzlage der Vereinigten Staaten und des Umstandes, daß die Versuche, Zucker aus Sorghum und Rüben im Lande selbst herzustellen, nicht zu einem glücklichen Resultat geführt haben, hat der Präsident vorgeschlagen, den Einfuhrzoll auf Zucker ganz aufzuheben. Falls der Congreß diesen Vorschlag annimmt, so dürfte der Zuckerconsum dort bald erheblich steigen und da Deutschland viel Zucker nach Nordamerika exportirt, so würde eine vermehrte Nachfrage und ein Steigen der Preise hier nicht ausbleiben.

— **Postalisches.** Von jetzt ab können Postpackete im Gewichte bis 3 kg. gegen ermäßigte Taxen nach Ceylon, Cypern, Neu-Fundland, Britisch-Betschuanaland, Ascension, St. Helena sowie nach den australischen Colonien Neu-Süd-Wales und Victoria versandt werden. Ueber die Versendungsbedingungen und Taxen ertheilen die Postanstalten auf Verlangen Auskunft.

— **Vorarbeiten zu einer Eisenbahn Osterode = Hohenstein.** Der „Staats-Anz." enthält die amtliche Mittheilung, daß die Königliche Eisenbahn-Direction zu Bromberg mit der Anfertigung genereller Vorarbeiten für eine Bahn untergeordneter Bedeutung von Osterode nach Hohenstein im Anschluß an die bereits angeordneten generellen Vorarbeiten für eine ebensolche Eisenbahn von Osterode einerseits und Maldeuten andererseits über Saalfeld und Miswalde einerseits nach Elbing, andererseits nach Marienburg beauftragt worden ist.

— **Besserungs- und Erziehungs-Anstalt.** Auf Grund des § 56 des deutschen Strafgesetzbuches werden Personen zwischen dem 12. bis 18. Lebensjahre, die eine strafbare Handlung begehen. aber die zur Erkenntniß ihrer Strafbarkeit erforderliche Einsicht nicht besitzen, zwar freigesprochen, jedoch in der Regel einer Erziehungs- oder Besserungsanstalt überwiesen, wo sie höchstens bis zum 20. Lebensjahre verbleiben dürfen. Eine derartige Anstalt wird demnächst in Konradshammer, in unmittelbarer Nähe von Oliva und der See, eingerichtet werden. Die Staatsregierung hat zu diesem Zwecke den dortigen Herrensitz mit einer für Kurgäste erbauten Villa, sowie mit einem großen herrlichen Park und etwa 30 Morgen Acker bezw. Wiesen angekauft und die erforderlichen Erweiterungsbauten fast zu Ende geführt. Zum Director dieser Erziehungs- und Besserungsanstalt ist Herr Taubstummen-Anstalts-Dirigent Radomski berufen und hat schon am 1. Juli die Stelle anzutreten, um Alles dergestalt vorzubereiten, daß am 1. October die Einlieferung der Zöglinge erfolgen kann. Außerdem werden an der Anstalt fungiren Lehrer, Oekonomie-Verwalter, Hausmeister und Führer.

— **Kaufmannsdeutsch.** In der „Papierzeitung" finden wir eine Herzenserleichterung gegen das Kaufmannsdeutsch, die im Wesentlichen uns sehr berechtigt erscheint und weiteren Kreisen mitgetheilt zu werden verdient. „Von den Wort- und Satzbildungen des Geschäftsstils — meint der Einsender — mag ein guter Theil durch berechtigtes Streben nach Kürze erklärt und entschuldigt sein; einzelne Wendungen aber sprechen allen Regeln der deutschen Grammatik und Satzbildung Hohn; sie bilden geradezu eine Gefahr für die Reinheit unserer Sprache, da sie allmälig auch auf benachbarte Gebiete, insbesondere auf die Zeitungssprache, hinüberschleichen und das Sprachbewußtsein unseres Volkes vergiften. Systematische Zusammenstellung der vorkommenden Mißbildungen liegt nicht in dem Bereich meiner Absicht und meiner Kraft. Möge ein Sprachgelehrter sich dieser Aufgabe unterziehen. Ich möchte nur auf einige sehr verbreitete Fehlbildungen aufmerksam machen, wie man sie täglich in den Geschäftsbriefen beobachten kann und wie sie uns allen wegen der Häufigkeit ihres Vorkommens auch wieder besseres Wissen gelegentlich entschlüpfen. Mit dem ersten Wort des Briefes beginnen oft schon die Verunstaltungen. Da schreibt Jemand: „Antwortlich Ihres Geehrten vom . . . theile Ihnen mit . . ." Was ist das für ein Wort: „antwortlich" mit dem Genitiv? Ist das vielleicht deutsch? — Gewiß nicht! — Warum sagt man nicht: „Ihr Geehrtes vom . . . beantwortend." — „Als Antwort auf Ihr Geehrtes" — ? Mit der Einführung des undeutschen Wortes ist aber die Sache noch nicht erledigt; ganz wunderbare Satzbildungen werden damit in Verbindung gebracht. Ich fand wiederholt folgenden Satzbau: „Antwortlich Ihres Geehrten scheint allerdings meine Annahme auf Irrthum zu beruhen." Ein Quartaner, der im deutschen Aufsatz solchen Unsinn zu Tage fördert, muß ein halbes Jahr länger in der Klasse sitzen — und im Kaufmannsstil gilt das als recht elegante Wendung! — Die Weglassung des persönlichen Fürworts, welche eine Zeitlang zum kaufmännischen „Komment" gehörte, nimmt jetzt allmälig ab. Wendungen wie folgende findet man nicht mehr häufig: „Beigebend übermache (!) Ihnen . . ." „Hiermit gestatten uns ergebenste Anfrage . . . .". Es giebt sogar viele Firmen die mit Vorliebe ein keckes „ich" oder wir" an die Spitze des Briefes stellen. Von geschraubten Wendungen, welche in gar nicht unbedeutender Zahl vorkommen, ist die vermuthlich dem englischen entnommene Verbindung des Participii praesentis mit dem Hilfszeitwort „sein" besonders widerwärtig. „Wir haben genannten Herrn Aufschluß gegeben und sind dessen Nachrichten erwartend." Liegt hier ein vernünftiger Grund vor, anders zu sagen, als deutsch: „und erwarten dessen Nachricht." —? Unter den fehlerhaften Satzbildungen, welche im „Kaufmannsdeutsch" vorkommen, ist namentlich die häufige Inversion im angeschlossenen, nebengeordneten Satz strengstens zu tadeln. „Ausführung Ihres w. Auftrages habe veranlaßt, und werden Sie bestellte Waaren binnen wenigen Tagen erhalten." Die Anwendung dieser abscheulichen Ausdrucksweise nimmt immer mehr überhand; es ist wahrhaftig Zeit, einmal dagegen aufzutreten! Warum bildet man nicht einfache, kurze Sätze: „Ausführung Ihres werthen Auftrages habe ich veranlaßt. Binnen wenigen Tagen werden Sie die bestellten Waaren erhalten". . . . Der verderbliche Einfluß gerade dieser zuletzt gerügten Unsitte geht so weit, daß unsere kaufmännischen Briefschreiber fast ganz verlernen, sich in klaren Sätzen auszudrücken, und überall, wo es angeht, die nachlässige und bequeme Verbindung mit „und" nebst folgender Umstellung von Subjekt und Prädikat anwenden. Im Annoncenstyl macht sich das alberne „per", als eine ganz unnöthige und unverständliche Verstärkung bestimmter Zeitbestimmungen oder der Umstandswörter „sofort," „bald" u. s. w. unangenehm, denn schön klingt das klingt das kaum: „Suche per sofort einen jungen Mann u. s. w. — Diesen sprachlichen Wucherpilz aus der Welt zu schaffen, müßten alle Geschäftsleute sich vereinigen:

? **Von der Weichsel.** Heutiger Wasserstand Mittags am Windepegel 0,88 Meter. — Angekommen die Dampfer „Danzig" mit 4 Kähnen im Schlepptau aus Danzig und „Wanda" mit 3 Kähnen, aus Graudenz. Abgefahren „Danzig" nach Danzig, „Wanda" nach Polen und „Oliva" nach Königsberg.

? **Unfall.** Am Freitag Abend, als der fällige Courierzug in Bahnhof Thorn einlaufen sollte, verunglückte der Heizer Rudolf Block dadurch, daß er auf den eisernen Tritt aufspringend ausglitt, und so heftig mit der Brust gegen den Tritt schlug, daß er besinnungslos liegen blieb. Es wurden ihm zunächst Schröpfköpfe gesetzt, und er dann nach seiner Heimath Osterode mit dem Zuge mitgenommen. Der Verunglückte befindet sich noch nicht in der Besserung

— **Ein grober Exceß** fand gestern in der Jacobs-Vorstadt statt, wo die Flößer der in der Weichsel lagernden Traften in der Nähe der Rutkiewicz'schen Restauration in Streit gerathen waren, der bald in eine blutige Schlägerei ausartete, die, da leider polizeiliche Hülfe nicht zur Stelle war, erst spät ihr Ende nahm, als die vom Kampfe ermüdeten Parteien selbst von der Fortsetzung desselben Abstand nahmen.

— **Gefunden** wurden: auf der städtischen Kämpe hinter dem Winterhafen ein Fischernetz; ferner in der St. Annenstraße ein auf den Namen des Bäckergesellen Julius Lindner lautendes Arbeitsbuch. Die Verlierer wollen sich im Polizei-Secretariate melden.

— **Verhaftet** sind 10 Personen, darunter fünf Strolche wegen Obdachslosigkeit, die bei der Revision der auf den dazu angewiesenen Plätzen aufgestellten Möbelwagen in denselben nächtigend vorgefunden wurden; ferner ein Schuhmacher, der angetrunken, Nachts um 11 Uhr auf der Straße eine Prügelei inscenirt hatte.

Schiffsverkehr auf der Weichsel bei Thorn.

23. Mai cr.

Von Jan Stanko 7 Gallen 902 Faß 257050 Klgr. Melasse.

Von H. Peip durch Schiffer Smierzchalski 1 Trft. 2224 kief. Rdholz. Von Abr. Blatt durch Olachowski 1 Trft. 230 kief. Rdholz. Von Bober durch Olachowski 1 Trft. 463 tann. Balken 599 eich. Plancons 131 eich. Quadratholz

Fonds- und Producten-Börse.

Getreide-Bericht der Handelskammer zu Thorn.

Thorn, den 24. Mai 1887.

Wetter: Regen kühl
Weizen: fest 127pfd. bunt 161 Mk 130pfd. hell 165 Mk. 132pfd. hell 167 Mk.
Roggen: 121/2pfd. 113 Mk. 125pfd. 115 Mk.
Gerste: Futterw. 90—100 Mk.
Erbsen: Futterwaare 100—102 Mk Mittelw. 104—108 Mk
Hafer: 90—102 Mk
(Alles pro 1000 Kilo.)

Danzig 23 Mai 1887.

Weizen loco höher, pr. Tonne von 1000 Kililgr. 143—176 M. bez. Regulirungspreis 126pfd. bunt lieferbar 152 M.

Roggen loco unver., pr. Tonne von 1000 Kilogr. grobkörnig pr. 120pfd. 111½ Mk. transit 89 M. feinkörnig 120pfd. transit 85 M. Regulirungspreis 120pfd. lieferbar inländ. 113 M. unterpoln. 90 M. transit 88 M.

Spiritus pr. 10 000 pCt. Liter loco 40,50 M. bez.

Königsberg, 23. Mai 1887.

Weizen unverändert.

Roggen fester, loco pro 1000 Kilgr. inländischer 123/24pfd. 113,75 125pfd. 115, 126pfd. 116,25 M. bez.

Spiritus (pro 100 l à 100pCt. Tralles und in Posten von mindestens 5000 l) ohne Faß loco 42 M. bez. August 43,50 M. bez., September 44 M. bez.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 24. Mai.

Fonds: rubig.		24./5.87.	23./5.87.
	Russische Banknoten	183—30	183—05
	Warschau 8 Tage	183—40	182—70
	Russische 5proc. Anleihe v. 1877	fehlt.	99—10
	Polnische Pfandbriefe 5proc.	57—40	57—40
	Polnische Liquidationsbriefe	53	53
	Westpreußische Pfandbriefe 3½proc.	97—40	97—40
	Posener Pfandbriefe 4proc.	101—60	101—60
	Oesterreichische Banknoten	160—15	160—30
Weizen gelber:	Mai	184-50	184
	Sept.-Oct.	172—75	172
	Loco in New-York	97	96¾
Roggen	loco	126	126
	Mai-Juni	126	126—50
	Juni-Juli	126	126—75
	Sept.-Oct.	131	131—75
Rüböl:	Mai-Juni	45—90	45—60
	Sept.-Oct.	46—30	46—10
Spiritus:	loco	43—30	43—50
	Mai-Juni	42—90	43—10
	Juli-August	43—80	44
	August-Sept.	44—60	44—90

Reichs-Discobanknto 3 pCt. Lombard-Zinsfuß 3½ resp. 4 pCt.

Wasserstand der Weichsel bei Thorn 24. Mai 0,85 Meter.

Kaufmännischer-Verein.
Donnerstag, 26. Mai cr.
8¼ Uhr Abends
im Saale des Herrn **Nicolai** (früher **Hildebrandt**)
General-Versammlung.
Tages-Ordnung:
1) Wahl des Vorstandes und der Revisions-Commission,
2) Abänderung des § 7 der Statuten.
Wir bitten um zahlreiches Erscheinen.
Der Vorstand.

Zwangsversteigerung.
Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Mlewo** Band II Blatt 94 auf den Namen des Fischers **Martin Osinski,** welcher mit seiner Ehefrau **Anna Sadowska** in Gütergemeinschaft lebt, eingetragene, zu Mlewo belegene Grundstück am

18. August 1887
Vormittags 9 Uhr
vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Terminszimmer Nr. 4 versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 11 11/100 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 2,5580 Hektar zur Grundsteuer, mit 150 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V eingesehen werden.

Thorn, den 17. Mai 1887.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.
Nach Mittheilung der Königlichen Kommandantur hierselbst wird das Bromberger Thor vom 1. Juni d J ab bis auf Weiteres wegen Umbaues gesperrt werden.

Für den Fußgänger-Verkehr wird alsdann ein Durchgang neben dem jetzigen Thore dienen.

Der Wagen-Verkehr zwischen der Stadt und der Bromberger-Vorstadt wird dagegen auf die Ufer-Chaussee und auf die Verbindungswege zwischen der Bromberger-Vorstadt und dem Culmer Thor angewiesen sein, insbesondere auf den Rothen Weg und auf die Kirchhofsstraße und Hepnerstraße. Bei der nicht hinlänglich festen Beschaffenheit der letzteren Wege sind schwere Lasten, — über 50 Centner — jedenfalls über die Uferchaussee zu leiten.

Thorn, den 7. Mai 1887.
Die Polizei-Verwaltung.

Am Freitag, 27. Mai cr.
Vormittags 10 Uhr
werde ich in resp. vor der Pfandkammer des hiesigen Königl. Landgerichts:
275 Flaschen verschiedene Champagner-, Ungar-, Rhein- u. Rothweine, sowie 1 vierrädrigen Hand- und 1 zweispännigen Bierwagen
öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.
Nitz, Gerichtsvollzieher.

Ein **junges Mädchen,** welches mehrere Jahre in einem größeren Haushalte selbstständig die Wirthschaft geleitet hat u. in allen wirthschaftl. Arbeiten erfahren ist, sucht zum **1. Juli** d. J., gestützt auf gute Zeugn., eine ähnliche, oder eine Stellung als Stütze der Hausfrau in einem größeren Hause. Honorar mäßig. Off. werden in der Exped. dieser Ztg. unter **H.** bis zum 1. Juni d. J. erbeten.

Da ich von hier wegziehe, muß ich mein Geschäft bis spätestens **1. Juni cr.** auflösen.
Ich verkaufe daher
☛ **sämmtliche Artikel** ☚
meines Lagers in
Wäsche, Leinen, Bettzeugen 2c.
zu jedem nur annehmbaren Preise.
Sigmund Hausdorf.

Spedition.
Unterzeichneter empfiehlt bei Gebrauch seiner Vermittelung sachgemäßeste, prompteste und billigste Abfertigung. Gutes, billiges Lager — Verpackung — Commission — Vertheilung von Sammelladungen für den Platz Allenstein und den südlichen Theil der Provinz.
J. Rosanowski,
Bahnamtlicher Spediteur
Allenstein.

☛ Schmerzlose ☚
Zahnoperationen,
künstliche Zähne und Plomben.
Alex. Loewenson,
Culmerstraße.

Pianinos
mit
Patent-Repetitions-Mechanik
empfiehlt
C. J. Gebauhr,
Königsberg O./Pr.

Ein gut besteh. Kiefern- oder Laubholzwald
wird am **Wasser** oder in der Nähe der **Bahn**
zu kaufen gesucht.
Offerten mit näherer Angabe der Verhältnisse befördert unter „**C. D.**“ **Rudolf Mosse, Elbing.**

Wollmarkt in Thorn
am 13. und 14. Juni.

Meine Badeanstalt
ist eröffnet.
J. Reimann.

Zum Feste
empfiehlt **schönes Weizenmehl** in allen Nummern
Rose, Mocker.

50 Pfennig 1 Kautschukstempel. Musterb. vers. gegen 10 Pf. Briefm. fr. Ag. ges.
Theod. Kaiser, Berlin, Friedrichstraße 47.

Gute Stubenmädchen und Wirthinnen
können sich melden bei Frau **Spangé, Culmsee.**

Eine **Schneiderin** empfiehlt sich in und außer dem Hause zu **Arbeiten.** Große Gerberstraße 287 im Hinterhause 2 Tr.

Einen Lehrling sucht **T. Petzolt,** Bildhauer u. Tischlermeister, Coppernicusstr. 210

Eine gute frischmilchende **Kuh** zu verkaufen.
Th.-Papau bei **Mielke.**

☛ **Eis-Verkauf** ☚
bei **J. Schlesinger.**

Umzugshalber ist eine Familienwohnung von sofort zu vermiethen.
J. Autenrieb, Coppernicusstr. 209.

Ein kl. möbl. Zim. wird auf Mocker zu miethen gesucht. Offerten unter 200 in der Expedition erbeten.

Standesamt Thorn.
Vom 15. bis 21. Mai 1887 sind gemeldet:

a. als geboren:
1. Martha Ella Emilie, T. des Sergeanten Ernst Spiegelberg. 2. Clara Luise, T. des Lehrers Gustav Gruhnwald. 3. Anton Florian, S. des Malers Anton Krause. 4. Paul, unehel. S. 5. Georg Reinhold, S. des Gerichtsboten Gustav Kroll. 6. Elisabeth, T. des Eisenbahnheizers Carl Stürmer. 7. Elisabeth Maria Josephine, T. des Amtsrichters Felix von Hülst. 8. Martha, T. des Arbeiters Felix Sobieszinski. 9. Felix Johann, S. des Tischlers Felix Sarnowski. 10. Martha Auguste Gertrud T. des Bonbonkochers Hermann Rudolph. 11. Martha Anna, unehel. T.

b. als gestorben:
1. Schneidermeister-Wittwe Karoline Ludovika Leichnitz, geb. Albrecht, 67 J. 7 M. 3 T., 2. Todt geb. S. des Gerichtsboten Ernst Dargatz. 3. Hospital-Hausdiener Michael Kremin, 76 J. 7 M. 15 T., 4. Fleischermeister-Wittwe Ernestine Seetig, geb. Seelig, 80 J., 5. Friedrich Hermann, unehel. S. 23 Tage, 6. Arbeiter Paul Wiewiorowski, 43 J. 6 M., 7. Chausseepächterfrau Karoline Haß, geb. Fischer, 77 J. 2 M. 21 T., 8. Georg Reinhold, S. des Gerichtsboten Gustav Kroll, 4 Tage, 9. Hilfshoboist, Unterofficier Gustav Adolph Stender, 21 J. 13 T., 10. Anna Therese unehel. T. 2 M. 22 T., 11. Todtengräber Friedrich Wilhelm Janz, 48 J. 1 M. 15 T., 12. Franz, S. des Locomotivführers Franz Geske, 11 J. 8 M., 13. Johanna Franziska, T. des Maurers Simon Dombrowski 1 J. 8 M., 14. Anton, S. des Arbeiters Stephan Salewski, 2 M. 16 T., 15. Hospitalitin, separ. Wilhelmine Siebrandt, geb. Gajkowski, 81 J. 1 M. 6 T. alt.

c. zum ehelichen Aufgebot:
1. Schieferdecker Joseph Wontorowski und Marianna Lewandowski. 2. Bootsführer Anton Michael Alexewicz zu Danzig und Ludovika Apollonia Ryszkowski zu Thorn. 3. Arbeiter Adolf Eduard Mielke und Anna Rosina Taube. 4. Stellmacher Carl Gustav Wohlgemuth zu Thorn und Justine Adolfine Thober zu Rudak. 5. Maurer Valerian Cyriakus Bandurski zu Podgorz und Katharina Lewandowski zu Thorn. 6. Kaufmann Gustav Edel zu Thorn und Agnes Kensy zu Osterode.

d. ehelich sind verbunden:
1. Destillateur Ignatz Stanislaw Domagalski mit Emma Elise Auguste Marx. 2. Schuhmacher Johann Smoligacki mit Anna Piasecki. 3. Eisenb. Zugführer Friedrich Wilhelm Boy mit Charlotte Ida Minna Brandenburg, geb. Knaack. 4. Maler Johann Wilhelm Theodor Steinbrecher mit Marianna Zalewski.

Franz Christoph's Fußboden-Glanz-Lack
geruchlos u. schnell trocknend.
Eignet sich durch seine **practischen Eigenschaften** und Einfachheit der Anwendung zum Selbst-Lackiren der Fußböden. — Derselbe ist in verschiedenen Farben (deckend wie Oelfarbe) und farblos (nur Glanz verleihend) vorräthig. **Musteranstriche und Gebrauchs-Anweisungen in den Niederlagen.**
Franz Christoph Berlin
(Filiale in Prag).
Erfinder und alleiniger Fabrikant des echten Fußboden-Glanzlack.
Niederlage in **Thorn: Hugo Claass,** Butterstraße.

Brombergerstr. 2 m. Z. z. v. m. auch o. Burscheng. Näh. b. Stachowski & Oterski.

Butterstraße 92|93
ist die II. Etage, bestehend aus 4 Zim., Kabinet, Küche und Zubehör, vom 1. October cr. zu vermiethen.
S. Hirschfeld.

Ein großer Laden
nebst angrenzenden Räumlichkeiten, bisher von Herren Gebr. **Jacobsohn** bewohnt, ist vom 1. October cr. zu vermiethen.
S. Hirschfeld,
Butterstraße 92/93.

1 Parterre-Wohnung 2 Stuben und Zubehör, 1 Mittelwohn. 1 Tr. hoch vom 1. Oct. cr. zu v. **Albert Schultz.**

1—2 möbl. Zim. auch Burscheng. zu verm Altst. Klosterstraße Nr. 311, II Tr. rechts.

1 Wohnung 4 Zim. u. Zub. von sof. zu verm. Zu erf. bei **Petzold,** Coppernicusstr. 210.

☛ **Ein großer Laden** ☚
nebst zwei kleinen angrenzenden Zimmern und zwei kleine Läden sind Culmer- und Schuhmacherstr. Ecke Nr. 346|47 zu vermiethen. Auskunft ertheilen die Herren Bäckermeister **Th. Rupiński** und Kaufmann **J. Menczarski.**

1 Wohnung zu vermiethen Mocker Nr. 2. **Schäfer.**

Eine neu renovirte Wohnung ist von sogleich zu vermiethen 1 Treppe. Heiligegeiststraße, 174. **M. Timm.**

Eine möblirte kleine Wohnung mit Burschengelaß **parterre** sogleich zu vermiethen Baderstraße 56.
Carl Neuber.

Sommerwohnung zu verm. Mocker 1.

Wohnung von 3 Zimmern, Küche u. Keller für 460 Mk. z. verm.
Lewinsohn, Bäckermeister.

Möblirte Zimmer
werden mit und ohne Beköstigung gesucht. Offertren unter Chiff. **A. Z.** und **genauer** Preisangabe nimmt die Expedition d. Ztg. entgegen.

Eine möblirte Parterre-Wohnung
von 2—3 Zimmern von sofort gesucht. Offerten unter **M. L.** in der Expedition erbeten.

Walter Lambeck's
Buchhandlung
empfiehlt ihre
Bücher-Novitäten-Leihanstalt,
in der stets die besten Erscheinungen aufgenommen werden, zur fleißigen Benutzung.

Hierzu eine Extrabeilage, Preis-Courant der Bremer Cigarren-Fabrik von **Julius Schmidt,** Hoflieferant, Engroß-Lager und Versandthaus **Hannover.**

Verantwortlicher Redacteur Gustav Ladwig in Thorn. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.